



Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu (AABF)

Identitätsfindung im Alevitentum

von Ismail Kaplan (*Bildungsbeauftragter der AABF*)



Identitätsfindung im Alevitentum

Wer den Cem-Gottesdienst

als Hauptgebet anerkennt und daran teilnimmt, gilt als Alevit.

Die alevitische Identität und ihre Faktoren

Das Alevitentum wurde mit seiner in sich geschlossenen Lehre und Tradition bis in das 21. Jahrhundert überwiegend mündlich überliefert. Durch die Abwanderung in die türkischen Städte und besonders durch die Arbeitsmigration nach Deutschland wurden die vornehmlich dörflichen Gemeinschaften mit ihren Traditionen aufgebrochen. Als Konsequenz musste sich das Alevitentum öffnen und neue Formen gemeinsamer Lebensweisen und der Ausübung des alevitischen Glaubens entwickeln. Aus dem Zwang zur Anpassung an die Gegebenheiten in neuen gesellschaftlichen Umfeldern ergab sich die Notwendigkeit, neue Strukturen des alevitischen Gemeinschaftslebens wie alevitische Ortsgemeinden zu entwickeln. Zu diesen Notwendigkeiten gehörten dann auch Fragen an den alevitischen Glaubensvollzug in neuen Umgebungen.

Waren alevitische Dorfgemeinden in der Regel auf die geistliche und seelsorgerische Betreuung durch einen ortsansässigen *Dede* (einen alevitischen Geistlichen, weibliche Form *Ana*) fixiert, so mussten nun in den Städten und besonders in der ‚Fremde‘ Mitteleuropas Geistlichenräte (*inanç kurulu*) gebildet werden, um dörfliche Traditionen weiterzuentwickeln und den Gläubigen den Glaubensvollzug unter ganz neuen Gegebenheiten zu ermöglichen. Was auch dann wichtig wurde, wenn sich Aleviten mit unterschiedlichen Traditionen und unterschiedlicher Herkunft in neu zu etablierenden Gemeinden zusammenfinden mussten.

Zu dieser Wandlung gehörte in den europäischen Aufnahmeländern der Weg in die Öffentlichkeit. Das im osmanischen Reich als überlebensnotwendig erachtete Prinzip des Geheimhaltens und Versteckens alevitischer Religiosität und Gottesdienste konnte aufgegeben werden zugunsten einer offenen Ausübung der alevitischen Religion im persönlichen Zeugnis ebenso wie in Cem-Gottesdiensten. Verbunden mit dieser Öffnung stießen die Aleviten auch auf das Interesse von Außenstehenden, die gelegentlich Näheres vom Alevitentum und ‚den Aleviten‘ wissen wollten und es dann auch beschrieben – oft genug allerdings in einer einseitigen, fehlerhaften oder gar verzerrenden Sichtweise. Über solchen auf Unkenntnis beruhenden Beschreibungen kam es dann zu Missverständnissen, die von den Aleviten auch als Kränkungen oder Herabsetzungen empfunden wurden. Es ist daher notwendig, dass Aleviten selbst die Wesenszüge ihres Glaubens darlegen und so die Einordnung ihrer Religionsgemeinschaft in der Vielfalt der Religionsgemeinschaften des jeweiligen Gastlandes festlegen.

Um widersprüchliche Beschreibungen des Alevitentums und der auf ihm basierenden alevitischen Identität zu vermeiden, sollen im Folgenden eine Reihe von Kriterien erläutert werden, die für eine zutreffende Charakterisierung zu berücksichtigen sind.

Kriterien zur Bestimmung der alevitischen Identität

Die Grundlagen eines Glaubens sollten nicht auf individuellen Sichtweisen beruhen, sondern auf Werten, die in einer (Glaubens-)Gemeinschaft allgemein als gültig angesehen werden.

Jeder Mensch verfügt über die Entscheidungskraft, seinen Glaubensweg frei zu bestimmen. Ein von irgendwelchen Gremien, Delegiertenversammlungen oder auch von führenden Persönlichkeiten einer Gemeinschaft als allgemein verbindlich verordneter Glaubensweg kann von Angehörigen dieser Gemeinschaft dann nicht ‚eins zu eins‘ übernommen und gelebt werden, wenn persönliche Erfahrungen oder das Gewissen dieser Gläubigen dagegen stehen. Wenn das Prinzip der Glaubensfreiheit ernst genommen wird und verbindlich gelten soll, dann sollte jedes Mitglied einer Glaubensgemeinschaft eine religiöse Erziehung genießen können bzw. genossen haben, die es befähigt, in seinen Glauben individuell zu gestalten. Zu einer solchen Erziehung gehört dann allerdings auch das Risiko von individuellen Unterscheidungen, Betonungen und Interpretationen. Innerhalb einer Religion kann dies zu einem Nebeneinander von Auffassungen und unterschiedlichen Deutungen für den Glaubensvollzug führen. Wie das Beispiel des Christentums als Gesamtheit gesehen zeigt, muss eine Religionsgemeinschaft das aushalten können und es wäre fatal, wenn Gremien oder charismatische Persönlichkeiten ihre individuellen Sichten oder Interpretationen allen Gläubigen einer Religionsgemeinschaft als allein verbindlich aufzwingen wollten, ohne dass vorher ein Konsens erreicht worden ist.

Nach der oben beschriebenen Wandlung kennt auch das Alevitentum das Problem solcher individuellen Interpretationen und persönlichen Traditionsverhaftungen, die zu Diskrepanzen und Verwirrungen innerhalb der alevitischen Glaubensgemeinschaft geführt haben und gelegentlich immer wieder neu aufbrechen. Unangenehmer als innerreligiöse Diskussionen und Konfrontationen sind dann aber Auswirkungen auf die Außendarstellung des Alevitentums, wenn etwa Außenstehende fragen, welche Bedeutung solche Diskrepanzen haben und ob die Aleviten untereinander mehr oder weniger zerstritten sind. Deshalb ist es eine Frage der alevitischen Selbstdarstellung, die großen Gemeinsamkeiten hervorzuheben und die auf individuellen Deutungen oder unterschiedlichen Traditionen beruhenden Unterschiede in dem Hintergrund stehen zu lassen, in den sie gehören.

Was alevitischer Glauben ist und was er beinhaltet, kann nicht ausschließlich nach historisch-religiösen Belegen bestimmt werden. Alevitischer Glauben wird bestimmt durch die Wechselwirkung zwischen den Glaubenssätzen und dem Vollzug dieses Glaubens durch seine Gläubigen – diese Wechselwirkung und die sich daraus ergebende Spannung prägen das Wesen des alevitischen Glaubensvollzugs.

Die alevitische Lebensführung ist auf der einen Seite geprägt durch den Glaubensvollzug, d. h. durch den religiösen Aspekt. Zum anderen aber greift sie darüber hinaus, indem sie sich auch in Kunst, Kultur und Philosophie artikuliert und manifestiert. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass wissenschaftliche Erkenntnisfragen wie die nach dem Warum und dem Weshalb und darauf gegebene Antworten nicht übereinstimmen mit mehr gefühlsmäßig begründeten Vorstellungen alevitischer Gläubiger über ihre Religion. Als Beispiel dafür kann etwa genannt werden, dass das Alevitentum nach religionswissenschaftlichen Kriterien von verschiede-

nen Religionswissenschaftlern als eine synkretistische Religion¹ bezeichnet wird. Ist dies auch wissenschaftlich gesehen eine wertfreie, neutrale Beschreibung, die keinerlei Diskriminierung beinhaltet, so sehen alevitische Gläubige darin dennoch eine Abwertung ihrer Religion – ähnlich wie es in den beiden Großreligionen Christentum und Islam ebenfalls Vorbehalte gegen eine Bezeichnung ihrer Religionen als ‚synkretistisch‘ gibt.

Ausschlaggebend ist nicht die Bezeichnung durch Außenstehende, sondern das Selbstverständnis und die eigene Definition einer Religionsgemeinschaft, d.h. hier der Aleviten.

Eines der höchsten Güter einer Glaubensgemeinschaft – nämlich die Definitionsmacht des eigenen Selbstverständnisses – gilt auch für Angehörige der alevitischen Lehre. Dieses Recht auf eine eigene Definition sollte gerade da angewandt werden, wo es um die Unterscheidung geht von alevitischer Religion und orthodoxem Islam.

Denn allzu oft wird als Maßstab für eine Bewertung des Alevitentums nur der Vergleich mit dem orthodoxen Islam herangezogen, ohne dass die Eigenheiten und die eigenen Traditionen des alevitischen Glaubens ins Blickfeld genommen werden. Eine solche Betrachtungsweise führt dann dazu, dass das Alevitentum fast ausschließlich in seiner Abgrenzung zum orthodoxen Islam und in seinen Abweichungen von dessen Lehre beschrieben wird. Beispiele dafür sind etwa wiederholte Standard-Formulierungen der Art „*Im Alevitentum gelten die Fünf Säulen des Islams nicht; Aleviten beten im Cem-Haus und nicht in der Moschee; Alevitische Frauen tragen keine Kopftücher ...*“ Bei einer solchen Betrachtungsweise werden die originären und ureigensten Grundsätze des Alevitentums überhaupt nicht berücksichtigt.

Eine sachkundige Beschreibung des Alevitentums sollte zumindest den Cem-Gottesdienst und das Ethiksystem „Vier Tore – Vierzig Stufen“ zugrunde legen. Und sie sollte ebenfalls der bei einer solchen Beschreibung verwendeten Terminologie ihre Aufmerksamkeit zuwenden: Der Versuch einer ‚eins-zu-eins‘-Verwendung von Fachausdrücken gemäß Wörterbuch stößt sehr oft schnell an seine Grenzen. Selbst viele alevitische Intellektuelle verwenden bei ihren Bemühungen, das Alevitentum zu beschreiben und zu erläutern, westliche philosophische Fachausdrücke, und viele alevitische Geistliche benutzen Begriffe aus der islamischen Terminologie, weil sie ihnen nahe zu liegen scheinen. Auf diese Weise vernachlässigen beide Gruppen die authentischen alevitischen Begrifflichkeiten und veranlassen semantische Veränderungen bzw. Verschiebungen von Bedeutungen. So wird beispielsweise der Begriff „Religion“ im Alevitentum nicht benutzt, sondern an seine Stelle tritt der Begriff „der Weg“. Der Begriff „Religion“ impliziert ein Glaubensgebäude mit festgelegten und unveränderbaren Positionen, während der Begriff „Weg“ einen Prozess impliziert und den Weg freimacht für neue Interpretationen. Ein anderes und für die alevitische Lehre wichtiges Beispiel ist die Verwendung des Begriffes „Reinkarnation“. Dieser Begriff wird von westlich geprägten alevitischen Akademikern unüberlegt verwendet, um die Seelenwanderung zu erklären, wobei bei einem nicht-alevitischen, westlichen Leser sofort eine Assoziation hervorgerufen wird mit der nur als ‚Wort‘ gleichen, von der Bedeutung und dem Begriffsinhalt her aber andersartigen buddhistischen Vorstellung von ‚Reinkarnation‘. Die von der Bedeutung her zutreffende alevitische Vorstellung müsste anders übersetzt werden: Im Alevitentum gibt es den feststehenden Begriff *devriye*,

¹ Synkretismus: Der Synkretismus bedeutet die Vermischung von religiösen Ideen oder Philosophien zu einem neuen System oder Weltbild. Voraussetzung ist, dass diese Ideen oder Philosophien sich zuvor als inhaltlich voneinander unterschieden abgegrenzt haben, und dass sie als religiöses-philosophische Teilespekte auf einen Absolutheitsanspruch verzichten. Synkretismus nimmt vielmehr die Aspekte unterschiedlicher Religionen bewusst auf und formt sie zu etwas Neuem.

dessen Bedeutung etwa mit „*Umlauf der Seelen*“ wiederzugeben wäre.² Und wegen der Wichtigkeit dieses Punktes noch ein drittes Beispiel: Ich habe selbst vor 15 Jahren den alevitischen Begriff *insan olma* fälschlicherweise als *Menschwerdung* übersetzt, obwohl die wörtliche Übersetzung richtig ist. Der Begriff *insan olma* beschreibt jedoch den Prozess der seelischen Reifung und Reinigung durch den alevitischen Weg. Für *insan olma* wäre daher in deutscher Sprache etwa *Vervollkommnung* eine angemessene und die Begriffsbedeutung zutreffend wiedergebende Übersetzung.

Das Erbe der alevitischen Vorfahren bildet das Fundament des alevitischen Weges.

Dieses Erbe, welches über Jahrhunderte bis in die Gegenwart bewahrt und weitergegeben wurde, bedarf höchster Loyalität. Es wäre fatal, es von einer historischen Mundpropaganda relativieren oder gar verfälschen zu lassen, deren Quellen mit historischer Realität nichts zu tun haben. Schlussendlich ist es unsere Aufgabe, diesem Erbe treu zu bleiben und es den nachkommenden Generationen auf dieselbe, Aleviten gemäße Art weiterzugeben, wie es auch uns übermittelt wurde. Dabei werden sich unsere Nachkommen einem Wandlungsprozess, wie er auch auf sie zukommen wird, nicht entziehen können.

Neben der in jedem Einzelfall zu respektierenden individuellen Entfaltung einzelner Aleviten, existiert eine kollektive Prägung der alevitischen Gemeinschaft, die auf einer kollektiven Erinnerung beruht und die an nachkommende Generationen weiterzugeben unsere Aufgabe und Verpflichtung ist. Diese Erinnerungen werden nicht nur als historisches Wissen konserviert - vielmehr ergeben sich aus ihnen neue Arten des alevitischen Auftretens und alevitischer Verhaltensweisen für die Zukunft.

Was das Attentat von Sivas am 2. Juli 1993 anbelangt, so beklagen Aleviten seit Jahren die Benutzung des Hotels Madımak als Restaurant als *Schande der Türkei* und fordern, dass dort ein Museum zum Gedenken an die Opfer eingerichtet wird. Auch wenn sie gegenüber den Herrschern und Machthabern oftmals machtlos waren und keine Chancen hatten, so traten die Vorfahren der Aleviten doch immer wieder für Gerechtigkeit ein und kämpften gegen Tyrannie. Es bleibt eine wichtige Aufgabe der Aleviten, der Opfer dieses und weiterer Massaker zu gedenken und ihren Kindern die geschichtlichen Vorbilder zu vermitteln, damit alle alevitischen Kinder ein gesundes Bewusstsein ihrer alevitischen Identität aufbauen können.

Selbstverständnis und Selbstbeschreibung der Aleviten

Die Eigenschaften einer alevitischen Person können wie folgt zusammengefasst werden:

- „Ein Alevit
- trägt die Heiligkeit von Gott (Hak/Allah), Muhammet, Ali (Schwiegersohn von Muhammet) in seinem Herzen,
 - ist Alis Gerechtigkeit absolut treu (er verstößt niemals gegen Alis Gerechtigkeitssinn),
 - beherbergt in seinem Herzen die Menschenliebe,
 - achtet und toleriert jede Religion, Konfession, Glaubensrichtung,
 - macht keine diskriminierenden Unterschiede aufgrund von Sprache, Religion, ethnischer Zugehörigkeit oder

Hautfarbe,

- *beherrscht sein Ego,*
- *ist aufrichtig, freundlich, barmherzig, gerecht, liebevoll,*
- *legt großen Wert auf Wissen (und beschäftigt sich besonders mit geistlicher Wissenschaft),*
- *strebt die eigene geistige Entwicklung an,*
- *wendet sich angstfrei und mit Liebe zu Gott hin,*
- *sieht Gott und Menschen als eine Einheit (im Einssein) an.“³*

Unabhängig von der Tatsache, dass sich alle Aleviten als solche bezeichnen, gibt es mehrere Gruppen mit unterschiedlichen Auffassungen im Hinblick darauf, wie die alevitische Identität zu sehen ist. Sie betrachten ihr ‚Alevitesein‘ aus unterschiedlichen Perspektiven und stellen es in unterschiedliche Zusammenhänge. Die Grenzen von unten beschriebenen Gruppen sind fließend. Viele Aleviten können sich gleichzeitig in mehreren Gruppen einordnen. Im Folgenden werden die drei zahlenmäßig stärksten Gruppen kurz dargestellt:

Vertreter eines eigenständigen und selbstbewussten Alevitentum:

Der überwiegende Teil der Aleviten vertritt die Auffassung, dass das Alevitentum ein eigenständiger Glauben ist. Für diese Gruppe ist es nicht von Bedeutung, ob das Alevitentum Elemente aus anderen Religionen übernommen und integriert hat – für sie zählt allein der alevitische Glauben, wie er überliefert wurde und wie er heute gelebt wird. Aleviten, die dieser Ansicht sind, suchen keine neuen Gebets-Formulierungen und sehen es auch nicht als erforderlich oder zielführend an, in ihre Gebete Elemente oder Formulierungen aus anderen Religionen oder Konfessionen aufzunehmen. Für sie ist die voneinander unabhängige Koexistenz der evangelischen und katholischen Kirchen in Deutschland Vorbild und Beispiel dafür, wie eine Koexistenz von Religionsgemeinschaften akzeptiert und mit Leben gefüllt werden kann. Diese modernen und zukunfts zugewandten Aleviten wollen das Alevitentum als Lehre und in seinen ethischen Forderungen unverändert beibehalten und unter Berücksichtigung der neuen Gegebenheiten in Deutschland so an ihre Kinder weitergeben. Dabei ist ihnen bewusst, dass Strukturreformen notwendig sind und angegangen werden müssen, weil der Glaubensvollzug der Aleviten in den türkischen Großstädten und in europäischen Gastländern als neuer Heimat anders ist und sein muss, als er in türkischen Dörfern Anatoliens praktiziert wurde. Das Alevitentum kann nicht mehr mit den Methoden von vor 50 oder 60 Jahren vermittelt werden an eine heranwachsende Generation, die an neue und moderne Lernmethoden und –praktiken gewöhnt ist.

Nach Auffassung dieser modernen und zukunfts zugewandten Aleviten kann jede Person – ob sie nun aus einer alevitischen Familie stammt oder nicht – die sich mit dem Alevitentum identifiziert und das Versprechen (*ikrar/ nasip*)² ablegt, nach alevitischen Regeln zu leben, in die alevitische Gemeinschaft aufgenommen werden. Das ist nicht ganz neu, sondern ist bei den Bektashi-Aleviten schon seit Jahrhunderten der Fall.

Das Alevitentum soll nach dieser Ansicht in den Schulen im Unterricht vermittelt und sowohl in der Türkei als auch in Europa als eigenständige Glaubensgemeinschaft vom Gesetzgeber anerkannt und unter Schutz gestellt werden. Als Folge der Binnenwanderung in der Türkei aus den ländlichen Bezirken in die Städte und der Arbeitsemigration nach Europa können wichtige Elemente des Alevitentums – wie *dede* (alevitischer Geistli-

³ Das Programm der AABF, Mai 1998, Seite 20

² *ikrar*: Das Versprechen. Wer sich dem Alevitentum anschließen will, gibt sein Versprechen zum Einhalten der Regeln, „Vier Tore, Vierzig Stufen“, vor der Gemeinde.

cher), *zakir* (Weggemeinschaft) und die sogenannte öffentliche Beichte, *görgü* – nicht mehr in der traditionellen Weise praktiziert werden. Diese Elemente alevitischen Glaubens und alevitischen Glaubensvollzugs müssen in neue Formen gebracht und erforderlichenfalls neu definiert werden, wobei aus Rücksichtnahme vor allem auf Ältere behutsam vorgegangen werden sollte. Die Aleviten leben nun einmal nicht mehr isoliert von der Gesellschaft ‚unter sich‘, sondern in einer multireligiösen Gesellschaft. Sie leben nicht mehr in Großfamilien, sondern in Kernfamilien mit relativ wenigen Kindern. Moderne und zukunfts zugewandte Aleviten sind der Auffassung, dass sich das Alevitentum den Herausforderungen neuer Lebensbedingungen stellen muss.

Aleviten, die sich als „wahre“ Alevi-Muslime ansehen im Spagat zwischen Islam und Alevitentum:

Das Selbstverständnis, sich zugleich als Alevit und als Muslim zu bezeichnen, findet sich bei einem Teil der Aleviten und ist wenigstens teilweise als eine Folge der sunnitischen Assimilationspolitik anzusehen. Dieser Teil der Aleviten, der besonders in den türkischen Großstädten anzutreffen ist, sieht zwar durchaus die Notwendigkeit, sich zur Identität als Aleviten zu bekennen. Diese Aleviten haben einerseits davor Angst, ihr Alevitentum in der Form, wie sie es ursprünglich gelebt haben, aufzugeben. Andererseits aber haben sie auch Angst davor, sich im muslimischen Umfeld als Aleviten zu ‚outen‘, weil sie davon massive Nachteile und Ausgrenzung befürchten. Um befürchtete Nachteile zu vermeiden, halten sie oft ihr Alevitentum geheim, verorten sich nach dem sunnitischen Verhaltenskodex und sind teilweise stark davon beeinflusst. Ihre Hoffnung ist, dass die Sunnitzen sie als „alevitische Muslime“ akzeptieren, wenn sie nur die Gebetspraxis der Sunnitzen übernehmen. Sie befürchten, andernfalls als „Atheisten“ oder „minderwertige Muslime“ abgestempelt zu werden. Aleviten dieser Gruppe befinden sich immer in Verteidigungsposition gegenüber Sunnitzen und versuchen, ihren Glauben mit den Argumenten von Sunnitzen, nämlich durch die Berufung auf die Suren des Korans und auf die Hadithe, zu erklären und zu rechtfertigen, obwohl sie von ihren Familien die Glaubensgrundlagen des Alevitentums mitbekommen haben. So feiern sie z. B. das Fasten im Ramadan wie die Sunnitzen, obwohl sie auch im Monat Moharrem 12 Tage lang fasten. Sie gehen in die Moschee, um das sunnitische Gebet zu verrichten, obwohl sie auch den Cem-Gottesdienst als Gebet ansehen. Sie sind in der Regel der Auffassung, dass sie die „besseren“ Muslime seien und behaupten, dass das Alevitentum der „wahre“ Islam sei. Ein Teil dieser Aleviten ordnet sich dann auch in einen volkstümlichen Islam ein, der sich deutlich vom sunnitischen orthodoxen Islam unterscheidet. Aleviten aus dieser Gruppe begründen ihre Auffassung einer Zuordnung des Alevitentums zum Islam durch die Gemeinsamkeiten mit Sunnitzen, wie gleicher Gott (Allah), gleicher Prophet Muhammet und den gleichen Koran als die Heilige Schrift, wobei sie allerdings die verborgene (*batini*) Bedeutung des Korans als für sich maßgebend ansehen. Sie betrachten den Heiligen Ali als den rechtmäßigen Nachfolger von Muhammet sowie den „Alevitischen Weg“ als den „wahren“ Islam.

Die Vertreter dieser alsevitischen Gruppe fordern, dass die Aleviten im Amt für Religionswesen (Diyanet) in der Türkei vertreten sein und damit auch offiziell als Teil des ‚Türkischen Islam‘ anerkannt werden sollten.

Aleviten, die weiterhin unter sich und isoliert bleiben wollen:

Eine sehr kleine Gruppe von Aleviten, die vornehmlich aus Angehörigen der älteren Generation besteht, lebt immer noch mit ihren Geistlichen (*dedeler*) ihr traditionelles Leben in Dörfern der Türkei. Diese Aleviten möchten weiterhin unter sich bleiben und ihr Leben und ihren Glaubensvollzug im gleichen Stil wie vor 50 oder 60 Jahren weiterführen. Diese Aleviten sind darin ganz entschieden konservativ, dass nach ihrer Auffassung nur derjenige ‚Alevit‘ sein kann, der in eine alevitische Familie und damit in die alevitische Glaubensgemeinschaft hinein geboren ist und der seine Zugehörigkeit zum Alevitentum durch ein feierliches Versprechen (*ikrar*)

bestätigt hat. Sie vertreten ferner die Ansicht, dass der „Alevitische Weg“ weiterhin ‚in der Verborgenheit‘ bleiben soll.

Gemeinsamkeiten und Differenzierungen der alevitischen Gruppen

Bei den Vertretern und Angehörigen der drei vorgenannten Gruppen besteht voller Konsens hinsichtlich dessen, was als zentrale Aussagen des Alevitentums verstanden und geglaubt wird.

Dazu zählen als wesentliche Punkte das Schöpfungsverständnis, die Menschenrechte, die Gleichheit von Mann und Frau, der *Cem*-Gottesdienst, die Anerkennung von alevitischen Persönlichkeiten wie den Zwölf Imamen, *Hacı Bektaş Veli*, *Yunus Emre*, *Pir Sultan Abdal* und weiteren großen Dichtern, das Wertesystem (*dört kapı kırk makam*), die Glaubensaussage „*AllahMuhammetAli*“, die Zusammenkunft der Vierzig Heiligen, das Muharrem-Fasten, das Einvernehmen, das Gelöbnis, sowie *Saz* und *Semah*. Alle Aleviten sind sich über diese Punkte als Grundlagen des alevitischen Glaubens einig.⁴

Weiterhin besteht unter allen Aleviten Einvernehmen hinsichtlich der Ablehnung eines bestimmten Islamverständnisses und seiner Elemente wie das Schariagesetz, die religiöse Legitimation von Gewaltausübung gegenüber Personen innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft bei Verletzung vermeintlicher Glaubensinhalte, Kopftuchzwang für Frauen, das fünfmalige Tagesgebet in der Moschee, die Polygamie, die benachteiligte Stellung der Frau in Gemeinde und Gesellschaft u.a.

Unter den Aleviten der älteren Generation vertreten viele die Auffassung, dass sie ‚die besseren Muslime‘ seien, weil nach ihrem Verständnis Allah, Muhammet und Ali die wichtigsten Grundlagen des Islam sind. Die überwiegende Mehrheit der alevitischen Jugendlichen ist der Ansicht, dass das Alevitentum mit dem Islam wenig zu tun hat, weil die Aleviten die sogenannten „*Fünf Säulen des Islam*“ nicht akzeptieren und praktizieren. Bei dieser grundsätzlichen Differenzierung spielt bei den Aleviten der älteren Generation auch die Angst eine Rolle, von sunnitischen Bekannten und Arbeitskollegen als „*Atheisten*“ abgestempelt zu werden, wenn sie sich als Aleviten bekennen.

Diese Angst sitzt seit Generationen sehr tief und ist in der Erfahrung begründet, dass die Ablehnung der sunnitischen Lehre durch die Aleviten in der Vergangenheit durch die osmanischen Sultane als Legitimation von Gewalt gegen die Aleviten missbraucht wurde.

Ein wesentlicher Teil der jüngeren Generation wurde in Europa sozialisiert. Diese jungen und jüngeren Aleviten sind mit Vorurteilen, Repressalien und Unterdrückung durch radikale Sunniten nicht so belastet wie ihre Eltern bzw. Großeltern. Sie kennen die bitteren Erfahrungen in der Regel nur aus Berichten und Erzählungen. Diese jungen Menschen leben in einer offenen Gesellschaft, in der der Informationsfluss zwischen den verschiedenen Gruppen ungehindert und sehr schnell abläuft. Aus diesen Gegebenheiten heraus können die alevitischen Jugendlichen ein objektiveres und offeneres Verhältnis zum eigenen Glauben aufbauen als es noch ihren Eltern möglich war. Sie sind bei ihrer Identitätsfindung nicht gezwungen, Maßstäbe aus der Türkei als dem Land ihrer Eltern und Großeltern zu berücksichtigen. So brauchen sie sich in der freiheitlich demokratischen Gesellschaft Deutschlands kaum oder überhaupt nicht Gedanken darüber machen, was orthodox-sunnitische Muslime, denen sie bei der Ausbildung, im beruflichen Alltag oder in der Freizeit begegnen, sagen

würden, wenn sie sich nicht als „Muslim“, sondern als „Alevit“ vorstellen. Ungeachtet dieser Erfahrung, dass es hier keine gezielte Diskriminierung von Aleviten durch radikale Sunnitn mehr gibt, müssen diese alevitischen Jugendlichen versuchen, tief sitzende, traumatische Ängste und daraus resultierende Gewohnheiten ihrer Eltern und Großeltern zu verstehen. Solche überlieferten Ängste und entsprechende Verhaltensweisen zu respektieren ist letztlich ein Gebot der Liebe. Schließlich sind es die Eltern gewesen, die den alevitischen Glauben trotz der schwierigen Bedingungen in ihrem Herkunftsland an ihre Kinder und Enkel weitervermittelt haben.

Die alevitischen Ortsgemeinden in Deutschland bemühen sich darum, bei ihren Aktivitäten eine offene Atmosphäre zu schaffen, in der Angehörige der jüngeren und der älteren Generation in gegenseitiger Achtung und Liebe voneinander lernen können. Den Aleviten ist die Notwendigkeit bewusst, dass die Älteren mit Geduld und Toleranz den eigenen Glauben und die Kultur den Jüngeren weitervermitteln müssen, damit das Alevitentum erhalten bleibt. Aus dieser Überzeugung unterstützen fast alle Aleviten die Einführung des alevitischen Religionsunterrichts an den deutschen Schulen, die schon in 7 Bundesländern Realität ist.

Es sind die gemeinsamen Werte, die für die Einigkeit aller Aleviten – und d.h. der Angehörigen der jüngeren wie auch der älteren Generation – maßgebend waren und weiterhin sind, und nicht die Zuordnung zu einer der vorgenannten Gruppen. Der Streit über die Zuordnung der alevitischen Lehre zum Islam oder über deren Eigenständigkeit ist nebensächlich und sollte alevitische Gläubige nicht voneinander trennen. Er mag den Religionssoziologen und Geschichtswissenschaftlern überlassen bleiben.